

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 40

Artikel: Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Wirken der freiwilligen Fortbildungsgeſellſchaften etwas zu ſchattiren. Herr Schulinspektor Niedweg von Luzern ſtellt die Fortbildungſchule im Kanton Luzern dar, wo man nach den von Hrn. Keller angedeuteten Grundſätzen verfährt. Hr. Pfr. Schröter von Rheinfelden ſpricht ſich für obligatorische Einführung der Fortbildungſchule aus. Hr. Erziehungsrath Vigier aus Solothurn empfiehlt die Abendzeit für die Fortbildungſchule, iſt gegen die obligatorische Einführung, will dagegen bei der militäriſchen Inſtruktion u. dgl. dieſſälligen Zwang üben.

Bern. (Mitgeth.) Letztlich ging der von der Erziehungsdirektion veranſtaltete, von Schulinspektor Antenen geleitete vierwöchentliche Wiederholungskurs für Primarlehrer des Mittellandes zu Ende. Es hatten ſich über 100 Theilnehmer eingefunden. Unterricht wurde ertheilt von den H. H. Pfarrer Müller, Schulvorſteher Fröhlich, Zeichnungslehrer Hutter und den Profeſſoren Schinz und Schild. So viel wir in Erfahrung bringen konnten, haben die Leiſtungen der Genannten in hohem Grade befriedigt. Solche Wiederholungskurse pflegen von ſichtlichem Erfolge begleitet zu werden. Da die Koſten nicht hoch anſteigen (die Mehrzahl der Theilnehmer erhält eine kleine Entſchädigung zur Beſtreitung ihres Lebensunterhalts), ſo iſt zu erwarten, daß dieſelben regelmäßig angeordnet werden. Bis die Umwandlung der Kurse im Seminar zu Münchenbuchſee von zwei- in dreijährige erfolgt ſein wird, iſt eine Nachhülfe der bezeichneter Art um ſo unerläßlicher.

— Zu den „Zeichen der Zeit.“ (Korr.) Die vorlezte Nummer des „Schweiz. Volkſchulblattes“ enthält eine ſehr beachtenswerthe Einſendung unter dem Titel: „Zeichen der Zeit,“ welche werth iſt, daß man ſie prüfe und den gegebenen Wink benutze, weil es noch Zeit iſt. Der Herr Einſender wollte ohne Zweifel Stimmen aus dem Lehrerſtande veranlaſſen, ſich darüber auszuſprechen, um ſo am Thermometer den Stand des Interesses an ſolch' wichtigen Dingen zu erkennen. — Aufrechtig geſtanden, iſt man froh, daß ſolche Klüſſe zum Knacken geworfen werden, weil dadurch neuer Reiz und neues Leben in unſre allſeitigen Verhandlungen gebracht wird. Wenn wir daher nach mehrwöchentlichem Krankenbette endlich wieder am Kampfe Antheil nehmen und zu entſchädigen ſuchen an ſo heiklem Gegenſtande, ſo möge man es ein wenig zu gut halten.

Die Geſchichte der Religion, reſp. des Chriſtenthums, gleich wie des Moſaiſmus, lehrt überall, daß zu allen Zeiten es Auswüchſe gab, welche das Heiligſte eines Volkes anzutaſten wagten und mit profaner Hand mit Heiligenschein im Geſichte das Göttliche herunterriſſen, wie böſe Buben an unreifem oder auch reifem Obſte ſich vergreifen, unbekümmert darüber, was der Eigner

dazu sage. Solcher Kreaturen gab es von jeher, die Aufsehen zu machen versuchten.

Nur kann ich nicht zugeben, daß man ihnen so viel Ehre erweist und sich ihrer achtet. Besser wäre es immerhin, man ließe sie gewähren in ihrem Spott, heißen sie nun Kumpf oder Stumpf, das gilt gleich viel, selbst wenn sie, der Eine wie der Andere, keiner bestimmten Konfession angehören sollten, also gar keine bestimmten Glaubens- und Lehrsätze bekennen, das will gar nichts sagen, meine Ziegen sind ungefähr auf der gleichen Stufe; das Höchste für sie ist ein wohlgefüllter Wahren (Kaufe) damit sie prüfen können, was das Beste für sie sei. So ungefähr stellt sich der Stand jener Ultrarationalisten an die Sonne, deren Lebensanschauung so alt fast wie die Welt ist, aber nie große Bedeutung erlangte, es wäre denn, ihre Gegner hätten unabsichtlich zu der Ehre verholfen, was hie und da wohl schon geschehen sein mag und noch geschehen kann. Immerhin aber wird man wohl thun, sei man im geistlichen Amte oder als Lehrer der Volksschule, daß man für reinen Saamen sorge in seinem Felde, die edlen Triebe pflanze, daß sie mächtig und stark werden, und ob auch Wildschosse sprießen, sie dringen nicht durch und werden demnach nie so sehr schaden, als man fürchten möchte. Wer daher berufen ist, im Weinberge des Herrn zu arbeiten, sei es am Morgen (ich meine den Lebensmorgen der Jugend in der Schulstube), sei es am heißen Mittag oder am kühlen Abend, — der vergesse doch nicht, daß trotz seiner Sorgfalt und seines Fleißes dennoch Unkraut wuchern kann, daß aber der Herr befiehlt, es wachsen zu lassen bis zur Erndte, wo er dann sichten will, Weizen und Unkraut. Darum, meine Lieben, bleibet treu und wachet, ihr wißt nicht die Stunde, wo er kommt. Und ob auch so manches Genie mit alten Hirngespinnsten des Unglaubens und des Spottes über unsern Heiland und Erlöser aufmarschiren mag, wir wollen sie bemitleiden und ihre Wege gehen lassen. Solche Philosophie hält nicht Stand, denn schon zu Viele haben auf dem Todebette, wenn Gottes Gnade noch so groß war und ihnen eine solche vergönnte, ihre Sandhütte zertrümmert und den Felsen gesucht, der da ist Christus der Gekreuzigte, um in seinem Blute Frieden und Ruhe zu finden.

Ein bernischer Primarlehrer.

— (Korr.) Die Lehrer des Oberlandes sind nicht mehr einzig in ihrem Vorgehen in wichtiger Sache. Die Kreissynode Laupen hat letzter Tage beschlossen, ebenfalls ein durch die hiesigen Großräthe empfehlend unterzeichnetes Gesuch an die Erziehungsdirektion abgehen zu lassen. Schmerzlich war des Präsidenten Bl. Meinung: „Wir blamiren uns!“ Doch die Furcht vor Blamage fand keinen Anklang; mehr aber sprach sich Muth- und Hoffnungslosigkeit

leit aus, mit Zweifel am Willen der Behörden. Alle diese Bedenken wurden besiegt durch die Ueberzeugung, daß das Letzte noch nicht versucht, das Aeußerste noch nicht gewagt sei. Mit entschiedener Mehrheit, fast einstimmig, erfolgte der Beschluß, noch diesen Schritt für die Sache zu wagen, um sich der Stimmung der Behörden zu vergewissern und nachher — wenn fruchtlos — seine Wege zu gehen.

— In Münchenbuchsee wird gegenwärtig durch Privaten eine neue Sekundarschule in's Leben gerufen. Die Organisation ist bereits so weit vorgeücht, daß die Schule nächsten Winter eröffnet werden kann. Die Ausschreibung der zwei Lehrerstellen an diese, für welche gute Besoldungen ausgeschrieben sind, wird nächstens erfolgen.

— Niderrsimmenthal. (Korr.) Wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, fängt man auch hier an zu begreifen, daß das Wohl der einzelnen Familien, ganzer Gemeinden, ja dasjenige unseres theuren Vaterlandes, sich auf die Erziehung und Ausbildung der Jugend gründet, indem man hier die Gründung einer Sekundarschule mit zwei Lehrern beschlossen hat. Von der Regierung ist den Veranten und Gründern dieser Schule bereits ein Zuschuß an die Lehrerbefoldungen zugesichert, so daß nun gehofft werden kann, dieselbe werde mit nächstem Winter-Semester ihren Anfang nehmen. Jedermann muß denjenigen, die mit unerschütterlichem Fleiße an der Errichtung dieser Schule gearbeitet haben, Anerkennung zollen, und wir hoffen, ihre Arbeit werde durch gute, aus dieser Schule hervorgehende Früchte belohnt. Diese werden jedenfalls nicht ausbleiben, die Arbeit ist zu edel. Daß nun aber mit der Errichtung dieser Schule alle Krebschäden der Ausbildung der Jugend beseitigt seien, braucht Niemand zu denken, und es ist gut, wenn die Veranten dieser Schule und namentlich die Verwaltungsbehörde derselben den Lehrern, welche angestellt werden, wacker unter die Arme zu greifen und ihnen ihre schwere Bürde, die sie übernehmen, ein wenig tragen helfen. Es ist auch nicht im Geringsten daran zu zweifeln, denn unter den Veranten sind solche Männer, denen das Wohl ihrer Kinder, das Wohl ihrer Gemeinden und dasjenige des Vaterlandes am Herzen liegt.

— Interlaken. Es scheint nun doch einmal Ernst werden zu wollen mit der Sekundarschule zu Interlaken. Die Besoldung der zwei Lehrer ist durch die letzten Montag abgehaltene Subskribenten-Versammlung bestimmt worden auf Fr. 3600, was nun zu der Hoffnung berechtigt, tüchtige und fähige Männer als Lehrer zu erhalten. Die Schulausschreibung ist bereits veranstaltet und wir sehen somit der baldigen Eröffnung dieses für die hiesige Gegend äußerst bedürftigen Instituts entgegen.